

EPG-Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2005/2006

Das Verzeichnis gliedert sich nach EPG 1 und EPG 2-Veranstaltungen.

Anmeldungen sind nur bei den Lehrveranstaltungen notwendig, die entsprechend gekennzeichnet sind. Bei alle anderen Lehrveranstaltungen geschieht die Anmeldung durch Teilnahme in der ersten Sitzung.

Hinweise zu den Veranstaltungen finden Sie auch an den Aushängen in den jeweiligen Instituten.

EPG 1

Philosophisches Seminar

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Di 10-12	PS
Einführung in die philosophische Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 19.10.			

Der Begriff „Ethik“ hat in seiner Geschichte einen großen Bedeutungswandel durch gemacht. Blickte die antike Ethik auf das gute und glückliche Leben, so richtet die neuzeitliche Moralphilosophie ihr Augenmerk auf das Sollen und auf die Begründung moralischer Normen. Wie ist es zu diesem Bedeutungswandel gekommen? Diese Frage wollen wir anhand ausgewählter Texte zur Ethik und Moralphilosophie (z. B. Aristoteles, Hume, Kant, Mill) erörtern. Das Ziel des Seminars wird darin liegen, im Rückgriff auf historische Positionen, aber mit Blick auf die gegenwärtige Diskussionslage, in Grundfragen und –probleme der philosophischen Ethik einzuführen. Der genaue Semesterfahrplan sowie der zu behandelnde Textkorpus werden in der 1. Sitzung festgelegt.

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Di 13-15	PS
Einführung in die philosophische Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 19.10.			

Siehe Text oben.

Dr. von Wolff-Metternich	Hegelsaal	Mi 11-13	PS
Adam Smith, Theorie der moralischen Gefühle			
Zielgruppe: Alle Interessierten, zur Einführung in die Philosophie geeignet; auf Wunsch EPG 1			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			

Die „Theory of Moral Sentiments“ (1759) bildet nicht nur durch ihre Kritik älterer Moralsysteme, die vielfach in ein ganz neues Licht gerückt werden, einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis der Geschichte der Ethik, sondern Adam Smith' Ethik selbst stellt einen überaus originellen Versuch einer Zusammenführung scheinbar ganz unvereinbarer Richtungen der Moralphilosophie dar. Mit einer grundsätzlichen Gefühlsmoral, die die ethischen Werte auf psychische Phänomene zurückzuführen versucht, verbinden sich Elemente einer rationalistischen Ethik. Es ist vor allem der Begriff des „Unparteiischen Beobachters“, durch den die „Theory of Moral Sentiments“ sogar Verbindungspunkte zur Kantischen Moralphilosophie aufzuweisen scheint.

Wie Smith Elemente durchaus heterogener moralphilosophischer Theorien vereinigt und zu einem interessanten System verschmelzen läßt, wollen wir in diesem Seminar durch gemeinsame

Textlektüre erarbeiten. Der genaue Semesterfahrplan sowie der zu behandelnde Textkorpus werden in der 1. Sitzung festgelegt.

LITERATUR: Adam Smith: Theorie der moralischen Gefühle. Nach der Aufl. letzter Hand übers. und mit Einl., Anm. und Reg. hrsg. v. W. Eckstein. Nachdr. mit einer Bibliogr. v. G. Gawlick. Hamburg 1994 (Philosophische Bibliothek Meiner; Bd. 200a/b).

Dr. Schäfer	Kantsaal	Mi 14-16	PS
Idealistische Pflichtethik in Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten			
Zielgruppe: Alle Interessierten, zur Einführung in die Philosophie geeignet; auf Wunsch EPG 1			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			

Kant will in der Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785) die Probleme der praktischen Freiheit, der Unbedingtheit und Autonomie der Vernunft, des guten Willens, der Allgemeingültigkeit und Notwendigkeit der Ethik und die Frage danach, was überhaupt einen moralischen Wert hat, durch ein Prinzip/Grundgesetz der Sittlichkeit begründen. Dieses Prinzip ist der kategorische Imperativ. Die Grundlegung hat einen spezifischen Einleitungscharakter in die idealistische Ethik, da sie von einem alltäglichen (1. Abschnitt) zu einem populär-philosophischen Verständnis der Sittlichkeit (2. Abschnitt) und schließlich zu einer philosophischen, metaphysisch-begrifflichen Deduktion des Sittengesetzes (3. Abschnitt) aufbauend fortschreitet. Kant entwirft mit der Pflichtethik einen eigenständigen Ethiktypus, der sich ebenso von der (antiken) Tugendethik wie auch von (modernen) pragmatisch-utilitaristischen Ethikformen unterscheidet.

LITERATUR: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*. Z.B.: Meiner Verlag, Hrsg. K. Vorländer, Hamburg 1994

Theologische Fakultät

Prof. Härle	Mannheim, n.V.	Mi 10-13	Ü
Ethik unterrichten (EPG 1)			
Zielgruppe: Lehramtsstudierende für Religion und/oder Ethik sowie andere Interessierte			
Arbeitsaufwand/Woche: ca. 5 Std. (incl. Seminarzeit)			
Leistungsnachweis: Benoteter Seminarschein für eine schriftliche Hausarbeit oder ein schriftlich ausgearbeitetes Referat oder eine mündliche Prüfung			
Beginn: Mi, 19.10.2005			

Dieses fachwissenschaftlich und fachdidaktisch ausgerichtete Seminar dient der grundlegenden Befähigung und konkreten Anleitung zur Erteilung von Ethikunterricht, sei es als eigenständiges Unterrichtsfach, sei es als Teil des Religionsunterrichts. Das Seminar soll außerdem Grundbegriffe und Ansätze der Ethik vorstellen, die Bedeutung der jeweils vorausgesetzten Menschenbilder thematisieren sowie in die Schritte und Stufen ethischer Urteilsbildung einführen.

Das so Erarbeitete soll dann anhand von drei oder vier Themen exemplarisch durch die Ausarbeitung und Vorstellung von Unterrichtsentwürfen angewandt werden.

LITERATUR:

KOHLBERG, L. Die Psychologie der Moralentwicklung, 2. Auflage 1997 – SCHMIDT, H. Didaktik des Ethikunterrichts I und II, 1983/84 — NIPKOW, K. E. Bildung in einer pluralen Welt, Bd. 1: Moralpädagogik im Pluralismus, 1998 – HÄRLE, W./PREUL, R. (Hg.) Woran orientiert sich Ethik? (MJTh XIII) 2001 – V. Pfeifer, Didaktik des Ethikunterrichts, 2003.

Dr. Strecker	KiGa I	Do 14-16	S
Grundfragen der Ethik des Paulus			
Zielgruppe: Studierende im Hauptstudium, Lehramtsstudierende aller Fächer			
Teilnahmevoraussetzungen: für den Erwerb eines NT-Seminarschein ein NT-Proseminar			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: Seminararbeit für NT-Schein, schriftlicher Essay für EPG 1			
Beginn: Do 20.10.2005			

Das Seminar, das auch für Lehramtsstudierende anderer Fächer als Element des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums dienen kann, wird nach eher konservativer Diskussion einiger Grundfragen von Ethik überhaupt die biblische Gebotsethik und die griechische Einsichtsethik miteinander „kontrastieren“ und deren Zusammentreffen im Urchristentum am Beispiel der paulinischen Ethik untersuchen. Wir lesen dann ausgewählte Texte des Paulus (besonders aus dem

Römerbrief – jeweils im Vergleich mit vorhergehenden Texten des Paulus, die in ihm wiederaufgenommen werden).

LITERATUR:

FÜR ALLE TEILNEHMER: G. THEIßEN, DIE RELIGION DER ERSTEN CHRISTEN, GÜTERSLOH 2003³, II. TEIL: DAS ETHOS DES URCHRISTENTUMS, 101-S. 167, DAZU EBD. ZU PAULUS S. 238-314;
 FÜR THEOLOGEN: W. SCHRAGE, ETHIK DES NEUEN TESTAMENTS, GÖTTINGEN 1989, S. 169-248.

Prof. Dr. Hofmeister	Dek	Di 16.30-18.00	S
Kants Religionsphilosophie			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Leistungsnachweis: EPG Schein, Seminarschein (Religionspädagogik, Diakoniewissenschaft)			
Beginn: 18.10.05			

PD Dr. von Soosten	KiGa II	Fr 14-16	Ü
Ethik der Menschenwürde			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 Stunden			
Beginn: 21.10.2005			

Brunn	Ölnst	Fr 11-13	Ü
Ethisches Grundwissen (EPG 1)			
Zielgruppe: Lehramtstudierende u.a.			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 Stunden			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 21.10.2005			

Tugendlehre, Pflichtenlehre und Güterlehre bieten nach Friedrich Schleiermacher eine je eigene Perspektive auf das Ganze des Gegenstandes der Ethik. Gemeinsam machen sie die Ethik aus. An Hand dieser Unterscheidung Schleiermachers soll in der Übung in die Ethik eingeführt werden: Je nachdem welche der drei Lehren im Fordergrund einer ethischen Konzeption steht, lässt sie sich dem Typ Tugendethik, Pflichtenethik oder Güterethik zuordnen. Exemplarisch für die einzelnen Typen sollen u.a. Texte von Aristoteles (Tugendethik), Immanuel Kant (Pflichtenethik) und eines Vertreters des Utilitarismus (Güterethik) gelesen werden. Durch die theologische Perspektive wird deutlich werden, in wie fern weltanschauliche Voraussetzungen im Entwurf einer Ethik eine Rolle spielen.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es in erster Linie, Handwerkszeug für die Beschäftigung mit ethischen Fragen zu vermitteln. Das bedeutet, mit den in der Ethik üblichen Begrifflichkeiten vertraut zu werden, Arbeitsweisen der Ethik einzuüben, unterschiedliche Ansätze und Typen der Ethik an Hand von klassischen Texten kennen zu lernen sowie über die Voraussetzungen von Ethik nachzudenken.

LITERATUR: ANDERSEN, SVEND: EINFÜHRUNG IN DIE ETHIK, BERLIN/ NEW YORK 2000.

Siebert	KiGa 1	Di 14-16	Ü
Das gute Leben – das Gute leben: Lebensentwürfe in der pluralen Gesellschaft (EPG 1)			
Zielgruppe: Alle Studierende, EPG 1			
Teilnahmevoraussetzungen:			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Leistungsnachweis: Mündliche Prüfung, ausgearbeitetes Referat			
Beginn: Di, 18.10.05			

Was ist für uns heute das gute Leben und was ist das Gute, das sich zu leben lohnt? Glück, Gesundheit, Arbeit, Gerechtigkeit, gelingende Beziehungen, Liebe, all dies können Kandidaten für ein höchstes Gut sein oder ist nicht doch eher der „Geiz geil“ und „mein Haus, mein Auto, mein Pool“ das

anzustrebende Lebensziel? Lassen sich in einer weltanschaulich und religiös pluralen Gesellschaft überhaupt noch Kriterien für ein gutes Leben nennen? Gibt es eine Chance, in der ethischen Reflexion gemeinsame Vorstellungen für alle zu finden? Und wenn dem so ist, was bedeuten diese Vorstellungen konkret für das Leben des/der Einzelnen?

Diesen Fragen möchte die Übung nachgehen. Hierbei sollen sowohl die klassischen Vorstellungen vom guten Leben als auch die modernen Theorien aufgenommen werden. Insbesondere in den vergangenen Jahren haben hierzu einige Philosophinnen und Philosophen spannende Ansätze einer Ethik des guten Lebens erarbeitet oder aber auch diese prinzipiell kritisiert. Aber auch die reformatorische Theologie und die Vorstellungen der anderen großen Weltreligionen werden dabei nicht zu kurz kommen.

Damit die Frage nach dem gutem Leben jedoch nicht nur bloße Theorie bleibt, soll ein weiterer Schwerpunkt der Übung auch auf der Lebenspraxis selbst liegen. Hierbei werden wir unterschiedliche Lebensentwürfe in den Blick nehmen und fragen, wie ein gutes Leben heute konkret gelebt werden kann. Dabei möchte die Übung durch eine intensive Diskussion der verschiedenen Positionen zu einer eigenständigen ethischen Meinungsbildung beitragen. Eingeladen ist daher jede/jeder, die/der gern diskutiert und sich nicht scheut, die eigene Meinung einzubringen.

LITERATUR:

Zum Reinschnuppern: EILERT HERMS, Artikel "Güterethik" in RGG, Bd. 3, 4. Aufl., MARTHA NUSSBAUM, Gerechtigkeit oder das gute Leben, Frankfurt a. M. 1999, MARTIN SEEL, Versuch über die Form des Glücks. Studien zur Ethik, Frankfurt a. M. 1999, SENECA, Das glückliche Leben / De vita beata, Tusculum Studienausgabe, München 1999.

Dr. Flickinger	KiGa II	Di 14-16	Ü
Der Begriff der Verantwortung in Philosophie, Recht und Geschichte heute (Philosophie und EPG 1)			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: ca. 3 h			
Leistungsnachweis: Kurzreferat, für EPG auch dessen Ausarbeitung			
Beginn: Di, 18.10.2004			

Was ist Verantwortung? Was heißt: ‚Ich fühle mich verantwortlich‘? Und was: ‚Ich werde für etwas verantwortlich gemacht – unter Umständen selbst dann, wenn ich mir zum Zeitpunkt meines Handelns meiner Verantwortung gar nicht bewusst war oder – wie im Falle der ‚historischen Verantwortung‘ – persönlich gar nicht gehandelt habe?

Worauf gründet sich unser Verantwortungsgefühl und worauf das aus ihm resultierende Handeln? In welchem Verhältnis steht es zu anderen Normen setzenden Instanzen einerseits und zur Entscheidungs- und Willensfreiheit andererseits? Welche Voraussetzungen hat diesbezüglich unser Rechtssystem, das sich implizit oder explizit in Gesetzen artikuliert, aufgrund derer wir als ‚Verantwortliche‘ zur Rechenschaft gezogen und – etwa wegen unterlassener Hilfeleistung – für schuldig erklärt und bestraft werden können? Und schließlich: Auf welcher Grundlage sprechen wir von ‚historischer Verantwortung‘? Wie wird das Wissen über eigene und fremde Taten in der Vergangenheit – individuell oder kollektiv – zur Verpflichtung für zukünftiges Handeln?

Auf dem Hintergrund des vielbeklagten moralischen Defizits der heutigen Gesellschaft wollen wir uns anhand philosophischer Texte und anhand einschlägiger Beispiele aus dem Alltagsleben über diese Fragen Gedanken machen und einleuchtende Begründungsmuster verantwortlichen Handelns skizzieren.

LITERATUR:

Zur Einführung: JONAS, Hans: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation, Frankfurt 1979.

LEKTÜRETEXTE für die Übung und weiterführende Literatur werden in der ersten Sitzung angegeben.

Dr. Dietz	ÖInst	Di 9-11	Ü
Gerechtigkeit			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Leistungsnachweis: schriftlich ausgearbeitetes Referat (für benoteten Schein)			
Beginn: 18.10.2005			

Sind Quotenregelungen gerecht? Sind höhere Steuern für Reiche gerecht? Ist ein Krieg gegen einen Diktator gerecht? Ist die Todesstrafe für einen Mörder gerecht? Das Stichwort „Gerechtigkeit“ hat Konjunktur. Gleichgültig in welcher aktuellen gesellschaftspolitischen Debatte: Alle scheinen alles mit „Gerechtigkeit“ begründen zu können. In dieser Übung können sich die TeilnehmerInnen nicht nur

einen Überblick über die wichtigsten Positionen zum Thema Gerechtigkeit in der philosophischen und in der theologischen Ethik verschaffen, sondern sich auch kritisch mit ihnen auseinandersetzen.

Literatur: ARISTOTELES: Nikomachische Ethik, 2001. – RAWLS, J.: Eine Theorie der Gerechtigkeit, 1979. – BEDFORD-STROHM, H.: Vorrang für die Armen, 1993.

Dr. Dietz	Ölnst	Di 11-13	Ü
Der homo oeconomicus aus wirtschaftsethischer Sicht			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Leistungsnachweis: schriftlich ausgearbeitetes Referat (für benoteten Schein)			
Beginn: 18.10.2005			

Sollten Schulfächer abgeschafft werden, die nichts zur späteren Karriere beitragen? Sollten alte Menschen noch teure Operationen erhalten, obwohl sie nie wieder durch ihre Arbeitskraft zum gesellschaftlichen Wohlstand beitragen werden? Sollte man Kinder bekommen, wenn deren Kosten für die Eltern höher sind als deren Nutzen? Einseitig-ökonomisches Denken durchdringt zunehmend alle Lebensbereiche. Was hat diese Entwicklung mit dem Verhaltensmodell der Wirtschaftswissenschaften zu tun? Was für ein Menschenbild und welche ethischen Werte stehen hinter diesem Modell des homo oeconomicus? Nach der Teilnahme an dieser Übung wissen Sie, warum Wirtschaft ohne Ethik nicht denkbar ist, was Robinson Crusoe mit Wirtschaftstheorie zu tun hat, warum experimentelle Wirtschaftsforscher nicht mehr daran glauben, dass der Mensch ein Egoist ist, und warum manche Utilitaristen lieber Schweine als Menschen wären.

Literatur: DIETZ, A.: Der Homo oeconomicus – Theologische und wirtschaftsethische Perspektiven auf ein ökonomisches Modell. Gütersloh 2005.

Dr. Wladika	KiGa II	Do 9-11	Ü
Platon: Gorgias			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Beginn: 20.10.2005			

Der *Gorgias* ist einer der grundlegenden ethischen Dialoge PLATONS und damit einer *der* ethischen Texte unserer Tradition. Hier werden so berühmte Dinge wie dieses vorgeführt: *Unrechtleiden* ist besser als *Unrechttun*. Denn Unrechttun bedeutet für den Handelnden eine Schädigung seiner Seele, eine Minderung der Tüchtigkeit derselben. Dies aber ist das größte Übel. *Tugend ist Wissen* (sog. Sokratischer Intellektualismus). *Tugend (arete)*, also die Güte, die Tauglichkeit von was auch immer, entsteht nicht irgendwie, sondern *setzt Ordnung, richtiges Verhalten und Kunst voraus*. Dagegen steht natürlich vieles, in Tradition und Gegenwart. Und so sehen wir PLATON diesen Dialog hindurch sich mit naturalistischen, hedonistischen, sensualistischen Ansichten herumschlagen, solche Dinge widerlegend. Das Angenehme, die Lust, dies kann nicht der Maßstab des Handelns sein. Alles, was PLATON hier vorführt, wird leicht aktualisierbar sein.

Literatur: *Gorgias*, z.B. in der Ausgabe: *Sämtliche Werke*, 10 Bde., griech./dt., übers. F. SCHLEIERMACHER u.a., hrsf. K. HÜLSER, Frankfurt/M. u. Leipzig 1991, Bd. 2, 175-417.

Dr. Greenier	KiGa II	Mi 11-13	Ü
Kants Ethik			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Beginn: 19.10.2005			

Historisches Seminar

Dr. Flickinger	KiGa II	Di 14-16	Ü
Der Begriff der Verantwortung in Philosophie, Recht und Geschichte heute (Philosophie und EPG 1)			
Zielgruppe: alle Interessierten			

Teilnahmevoraussetzungen: keine
Arbeitsaufwand/Woche: ca. 3 h
Leistungsnachweis: Kurzreferat, für EPG auch dessen Ausarbeitung
Beginn: Di, 18.10.2004

Was ist Verantwortung? Was heißt: ‚Ich fühle mich verantwortlich‘? Und was: ‚Ich werde für etwas verantwortlich gemacht – unter Umständen selbst dann, wenn ich mir zum Zeitpunkt meines Handelns meiner Verantwortung gar nicht bewusst war oder – wie im Falle der ‚historischen Verantwortung‘ – persönlich gar nicht gehandelt habe?

Worauf gründet sich unser Verantwortungsgefühl und worauf das aus ihm resultierende Handeln? In welchem Verhältnis steht es zu anderen Normen setzenden Instanzen einerseits und zur Entscheidungs- und Willensfreiheit andererseits? Welche Voraussetzungen hat diesbezüglich unser Rechtssystem, das sich implizit oder explizit in Gesetzen artikuliert, aufgrund derer wir als ‚Verantwortliche‘ zur Rechenschaft gezogen und – etwa wegen unterlassener Hilfeleistung – für schuldig erklärt und bestraft werden können? Und schließlich: Auf welcher Grundlage sprechen wir von ‚historischer Verantwortung‘? Wie wird das Wissen über eigene und fremde Taten in der Vergangenheit – individuell oder kollektiv – zur Verpflichtung für zukünftiges Handeln?

Auf dem Hintergrund des vielbeklagten moralischen Defizits der heutigen Gesellschaft wollen wir uns anhand philosophischer Texte und anhand einschlägiger Beispiele aus dem Alltagsleben über diese Fragen Gedanken machen und einleuchtende Begründungsmuster verantwortlichen Handelns skizzieren.

LITERATUR:

Zur Einführung: JONAS, Hans: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation, Frankfurt 1979.

LEKTÜRETEXTE für die Übung und weiterführende Literatur werden in der ersten Sitzung angegeben.

EPG 2

Anglistisches Seminar

Dr. Fischer-Hornung	AS R 114	Fr 9-11	
A Different Way of Seeing: Jean Toomer's <i>Cane</i> [1923] and Zora Neale Hurston's <i>Their Eyes Were Watching God</i> [1937]			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			
Anforderungen: Active class participation, one oral report, and one 10—12 page paper written in English.			

“Within the last two or three years, ... my growing need for artistic expression has pulled me deeper and deeper into the Negro group. And as my powers of receptivity increased, I found myself loving it in a way that I could never love the other. It has stimulated and fertilized whatever creative talent I may contain within me” Jean Toomer (1922)

In two works spanning the early to the late Harlem Renaissance, Jean Toomer's *Cane* (1923) and Zora Neale Hurston's *Their Eyes Were Watching God* (1937), we will investigate the folk cultural as well as modernist roots that form the basis of these works. With their mixture of poetry and prose; realism, romanticism, and autobiography; folklore, blues and jazz forms, each of these authors has made a unique contribution to collective expression of African American art in the folk tradition articulated in their own individual voice.

Literatur: Toomer, Jean. *Cane* [1923] (New York: Norton Critical Edition, 1988). – Hurston, Zora Neale. *Their Eyes Were Watching God* [1937] (New York: Perennial Classics, 1999).

Dr. Grundmann	AS R 113	Di 11-13	
Shakespeare and Human Evil - <i>Othello</i>, <i>Richard III</i>, and <i>King Lear</i>			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			

Fascination with the struggle between good and evil, not only in the world, but also within human character, runs deep in Shakespeare's tragedies. The spider-like murderer of the young princes and numerous others, Richard III, acts in revenge against an unjust nature that has made him an ugly cripple. In contrast, Jago's evil nature remains inscrutable (Coleridge famously called it 'motiveless malignancy'), yet effective in its disastrous impact on the life and happiness of Desdemona and Othello. In *King Lear*, we encounter another form of evil: Lear's daughters seem to be gratuitously

cruel and inhuman so as to strain their father's mind towards madness, whereas Edmund as the neglected bastard son gets at least a shred of motivation in the play. We shall consider Shakespeare's worldview and perspective on gender (are women more evil than men?), as well as the possibility of an increase in the degree of evil and a rising pessimism in the course of Shakespeare's career. Please register with heike.grundmann@urz.uni-heidelberg.de

LITERATUR: Please purchase the Oxford World's Classics edition of *Richard III* (ed. by J. Jowett, 2001), the Arden edition of *Othello* (ed. by Honigmann, 1996) and the Arden edition of *King Lear* (ed. by Foakes, 2002). Further Reading: Molly Smith, *The Darker World Within: Evil in the Tragedies of Shakespeare and his Successors* (1991); John Russell Brown, *Shakespeare: The Tragedies* (2001).

Dr. Hauser	AS R 122	Do 16-18	
Ethics and Science Fiction			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			

From its beginnings on Science Fiction has not only been concerned with technological progress and 'Star Wars' but also with the ethical implications inherent in scientific discoveries, a changing society, and the eventual encounter of 'alien' life forms. Our starting point will be H. G. Wells' novel *The War of the Worlds* (1898), arguably the first text ever to outline the possible consequences of an alien encounter. Its topicality seems to be underlined by the fact that Stephen Spielberg will have added one more 'modernised' and 'Americanised' version to the list of feature films by the time our seminar starts. Other novels to be read before the beginning of the term are: Margaret Atwood: *A Handmaid's Tale*, Kurt Vonnegut: *Slaughterhouse Five*, and William Gibson: *The Neuromancer*. A reader with short stories will be provided at the first lesson. Students who wish to participate are expected to have read the novels and be prepared to answer a questionnaire about their reading experience at the first session. Applications for the course should be made via e-mail to: Erik.Hauser@urz.uni-heidelberg.de. Suggestions for the reading list also welcome (short stories only).

Dr. Kuhfuß	AS R 115	Fr 9-11	
Love Poetry			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			
Leistungsnachweis: Active class participation and a page term paper in English			

"What's love anyway?" – When you switch on the radio this question always seems to come up one way or the other. But it's not only modern pop lyrics bringing up that question – it has been asked at previous times in all kinds of contexts. In this class, we therefore want to look at different concepts of love and their portrayal in poetic texts over the centuries, dealing both with religious and secular notions of love (or the lack thereof). We will discuss love poetry (in the widest sense) in English such as 16th century Petrarchan love poems, pastoral poetry of the kind Shakespeare ridiculed in *As You Like It*, homosexual love as praised by Shakespeare in some of his sonnets, both the spiritual and the more physical texts of the Metaphysical Poets, but also contemporary texts such as song lyrics or some of the poems that you can find in *The Virago Book of Wicked Verse* (London, 1992) or any other anthology of poetry from the library. Apart from analyzing themes and structures, we will also try out practical and creative ways of teaching some of these texts in the English language classroom (Gymnasium). As for the corpus of texts for this class, we will create our own reader of poems. You are therefore asked to hand in clear photocopies of at least three texts that you find stimulating and want to work with (make sure you indicate your sources) by the end of September (!).

For those of you who feel they need to brush up their active knowledge of how to analyze a poem, I strongly recommend you read Ruth Padel, *52 Ways of Looking at a Poem* (Vintage, 2004), who convincingly demonstrates how "technical illumination increases your enjoyment in something that was, after all, made for you." (p. 5)

Registration is possible during my office hours or via e-mail (Svenja.Kuhfuss@urz.uni-heidelberg.de), texts can be delivered into my pigeon hole by the Glaskasten.

Requirements: regular and active participation, preparation of (parts of) a session, a written term paper for "PSII Literaturwissenschaft" or an oral exam for an "EPG-Schein".

Schiffmann	AS R 113	Fr 12.45-14.15	
Syntax as a Mirror of the Human Mind: A Generative Introduction into English Syntax			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			
Anforderungen: Participation, homework, short paper in class, term paper			

This is an "English Syntax" seminar for all those who really want to know. Based on the most recent book by Andrew Radford, one of the very few best-selling syntax textbook authors in the world,

it will, on the one hand, introduce the major syntactic characteristics of English, but furthermore we will become acquainted with the modern version of generative grammar (the school of linguistic theory developed, among others, by Noam Chomsky). In this latter task, we will begin at an elementary level and then work progressively towards an understanding of basic aspects of the most advanced stages of current theory. Some willingness to deal with new and hitherto unfamiliar ideas and some steadfastness in working diligently through a book of 300+ pages will be required, but if you are ready for that much input, you will leave this seminar as a better person (or Anglist, which as we all know is the same): you will have a firmer grasp of English and the nuts and bolts of the language, and you will at least approximately know what the most advanced research in one particular branch of modern linguistics is all about. That this announcement is in English doesn't mean we will be talking in English all the time. Rather, we'll switch back and forth between English and German the way we feel suits us best and is best for the purpose at hand.

LITERATUR: Andrew Radford, English Syntax. An Introduction, Cambridge, Cambridge University Press 2004, € 25,90, look for it or order it at the Weiss'sche Universitätsbuchhandlung.

Schiffmann	AS R 113	Fr 14.30-16.00	
What Makes Us Human: Modern Research on Language Acquisition			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			
Anforderungen: Participation, homework, short paper in class, term paper			

The acquisition of our native language is one of the most impressive feats everyone of us has achieved – and if we look back at it, with little effort or even awareness. How did we do it, and what made it possible? This question is one of the major topics in modern linguistics. In the last fifty years, research in this has literally exploded, and as a result of it, we now know much more about it than ever before. This seminar will, of course, also look into the theoretical/philosophical issues involved, that is, the debate between various schools like B.F. Skinner's behaviorism, Jean Piaget's con-structivism, and Noam Chomsky's nativism. Primarily, though, we will be dealing with the empirical data gathered by empirical research in the field. We will go systematically through the various stages of language acquisition chil-dren go through until the age of five, but also some later ones, and our studies will be based on a by now classic book by Helen Goodluck (Language Acquisition) and a brand-new, more empirically oriented book by another language acquisition specialist, William O'Grady (How Children Learn Language). I also hope to include material and data from language advancement programs for young chil-dren in Mannheim in which I will participate in autumn 2005.

Literature: A reader composed of material from both books will be available in mid-July for € 20.

Fakultät für Biowissenschaften

Prof. Dr. Leins	INF 345, Raum 230	Block	S
Organismische Evolution und die Frage nach Gott			
Termine: 21./22.1.2006 + 28./29.1.2006			
Vorbesprechung: 18.10.2005, 12 Uhr			

Prof. Dr. Stripf	INF 5617 562	Zeit n.V.	S
Bioethische Fragen im Kontext des Schulunterrichts			
Zielgruppe: Lehramtsstudierende aller Fachbereiche			
Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft zur Aneignung der biologischen Grundlagen			
Teilnehmerbegrenzung: 16 Personen			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat			
Anmeldung: rainer.stripf@t-online.de			
Vorbesprechung: Mi, 19.10.2005, 13.45 Uhr, INF 561/562, Raum B307			

Das Konzept des Seminars beruht auf drei Säulen: 1. Anhand von Materialien und Problemstellungen aus den aktuellen biowissenschaftlichen Disziplinen (z.B. Gentechnik in der Humanbiologie, bei Nutzpflanzen und bei Nutztieren) werden Grundlagenwissen und Verständnis für molekularbiologische Methoden erarbeitet. Anknüpfungspunkte an die neuen Bildungsstandards werden berücksichtigt (fachdidaktische Informationen, Lernvoraussetzungen, Lernziele, Medien). 2. Neben der deskriptiven soll die normative Dimension eingeführt werden (ethische Analyse). 3. Es

werden Methoden vorgestellt, mit denen man die besprochenen Themen im Unterricht umsetzen kann (z.B. Dilemma-Diskussion, Fallbeispiele, Erstellen eines Gutachtens, Textanalyse, Rollenspiel, Postersession, Experteninterview).

PD Dr. Peter H. Vogt	n.V.	n.V.	S
Molekulare Medizin und Genomanalyse: Praxis und Ethik im Widerspruch ?			
Ort: Raum 230 in Gebäude 4210, 2.OG; UFK gegenüber			
Anmeldung: Peter.Vogt@med.uni-heidelberg.de			

Die Kenntnis der kompletten Sequenz des Humangenoms hat uns nun die Möglichkeit beschert, eine ganze Serie von neuen molekulargenetischen Methoden als klinisches Diagnosemittel für genetische bedingte Krankheiten zu nutzen und auch sogar Prädispositionen für das Träger-Risiko über die Analyse sogenannter Sequenz-Haplotypen (SNPs) mit einiger Sicherheit zu erfassen. Dieser enorme Fortschritt wird nicht nur in Kürze die gesamte Bandbreite der bisherigen klinischen Diagnostik revolutionieren (Molekulare Medizin), sondern stellt für die dort tätigen Ärzte und Wissenschaftler und auch für die Studenten dieses Fachgebietes eine einzigartige Herausforderung dar, ihre ethischen Verantwortlichkeiten in diesem klinisch rasch expandierenden Wirkungsfeld zu überprüfen und eventuell neu zu formulieren.

Im Rahmen dieses Seminars werden wir lernen, ethisch fundierte Argumente zu formulieren, auszutauschen und auch anzuwenden für oder gegen den Gebrauch konkreter molekularer Diagnostikziele. Diese können individuell d.h. auf eine Person oder eine Familie beschränkt sein, aber auch die gesamte Bevölkerung mit einbeziehen mit dem Ziel seiner eugenischen Verbesserung.

Schwerpunkt des Seminars sind die genetischen Aspekte der humanen Fortpflanzung. Dazu werden die Studenten nach einer kurzen Einführung selbstständig ethische Argumente - pro and contra - sammeln zum Gebrauch der Keimzell-Diagnostik und Prä-implantation Diagnostik (PID) für die Verbesserung der zur Zeit klinisch praktizierten künstlichen Fertilisierungsprotokolle insbesondere mit Einzelspermien (ICSI). Dabei wollen wir versuchen herauszufinden, wo und wie und wann unsere persönlichen ethischen Verantwortlichkeiten abhängig werden von politischen Argumenten, von den im Land herrschenden Richtlinien und Gesetzen, oder ganz einfach von unseren bisherigen persönlichen Moralvorstellungen.

Für dieses Seminar wird jeder Student etwa 4 Wochen vor Beginn ein umfangreiches Skript mit Programm und Hintergrundliteratur zu den einzelnen Themen erhalten (Selbstkostenpreis: 5 €), die vor dem Seminar zu studieren sind, damit schon zu Beginn des Seminars eine breite Diskussion unter den Teilnehmern möglich ist.

Erziehungswissenschaftliches Seminar

Schweiger	EWS R 107	Mi 14 - 16	PS
Anerkennungsverhältnisse in der Schule			
Zielgruppe: LA/ MA			
Schwerpunkt: Schulpädagogik, Proseminar zur Vertiefung ausgewählter Problembereiche, EPG			

Ein grundsätzlicher Widerspruch in der Persönlichkeitsentwicklung besteht darin, sich einerseits von den anderen unterscheiden zu müssen und unverwechselbar zu sein, andererseits als Angehöriger von Kollektiven so zu sein wie alle anderen. Die Schule ist ein Ort konkreter Anerkennungsverhältnisse, eine Welt, die Anpassung und Differenz fordert. Das Seminar geht der Frage nach, einerseits wie Anerkennungsprozesse in der Schule – gedacht, entwickelt, gefördert und gewährt werden können; andererseits welche Bedingungen und Verhältnisse die Anerkennung des Einzelnen verhindern oder verweigern.

Literatur: Borst, Eva: Anerkennung des Anderen und das Problem des Unterschieds. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren Verlag 2003. Honneth, Axel: Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte. Frankfurt a. Main: Suhrkamp 1994. Honneth, Axel: Unsichtbarkeit. Stationen einer Theorie der Intersubjektivität, Frankfurt a. Main: Suhrkamp 2003 Barbara Sträuli/ Markus Truniger Schulkultur – Die Anerkennung des Anderen; in: Stefan Mächler (Hg) Schulerfolg: Kein Zufall; Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 2. Aufl. 2001 S. 118 – 129.

Wilhelm	EWS R 007	Block	PS
Schulmediation I (Bausteine soziales Lernen)			
Zielgruppe: Schulpädagogik- und Lehramtstudierende			
Schwerpunkt: Schulpädagogik; Bereich: Erziehungs- und Ausbildungsstrategien, ggf. Päd. Psychologie			
Termin: 3.10.2005 bis zum 8.10.2005			
Vorbesprechung: 20.7.2005, 13:00 Uhr, Raum EWS R 007			

Das Seminar „Schulmediation“ erarbeitet die ethische Grundlegung von Mediation und die Problematik der Wertvermittlung in der Schule. Dies geschieht unter den Arbeitsthemen: Mediation als ethischer Diskurs, Bedeutung von Mediation für moralische Werte, Normen und Prinzipien, ihr Wert für die Identitätsentwicklung von Kindern und Jugendlichen, Ästhetik der Kommunikation, kooperative Konkurrenz und Psychologie der Mediation.

Die Teilnehmer des Seminars erlernen an Hand konkreter Beispiele aus dem Schulalltag (Mobbing, Gewalt, Gender) Prozessschritte von Konfliktbewältigung und Streitschlichtung in der Peer-Mediation. Neben psychologischen Grundlagen (u.a.: Konfliktgeschichte, „Eisbergmodell“) werden Basistechniken der Verhandlungsführung (z.B. Neutralität, aktives Zuhören“, Pendeln, „Loopen“, Normalisieren, Wegfiltern des Negativen) vorgestellt und in Rollenspielen vertieft.

Vorwiegende Arbeitsformen: Referate der Studierenden, Rollenspiele, Außen-, Innenkreis (Supervision), Video, Gruppendiskussion.

Zentrale Begriffe der Ethik und Besonderheiten der Schulmediation werden in studentischen Vorträgen und Hausarbeiten gesondert behandelt.

LITERATUR: Fisher, R., Ury, W., Patton, B., (2000): Das Harvard-Konzept. Sachgerecht verhandeln - erfolgreich verhandeln. Frankfurt/Main: Campus Verlag GmbH. – Düwell, M., Hübenthal, C., Werner, M.C., (2002): Handbuch Ethik. Stuttgart, Weimar: Verlag J. B. Metzler (u. a. Gerechtigkeit, S. 365 ff; Gewissen, S. 371 ff; Recht und Moral; Sollen, S. 496 ff; Verantwortung, S. 521 ff; Wert, S. 527 ff). – Simsa, C., (2001): Mediation in Schulen. Schulrechtliche und pädagogische Aspekte. Neuwied, Kriftel: Hermann Luchterhand Verlag GmbH.

Reicher	n.V.	Block n.V.	PS
„Ein verlorenes Paradies“: Jüdische Reformschulen als Formen einer anderen ethischen Praxis			
Zielgruppe: LA/ MA			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Vorwiegende Arbeitsformen: Referate, Textarbeit, Hausarbeit			
Anmeldung: rosareicher@gmx.net			

Das jüdische Bildungsverständnis ist im Laufe des 20. Jhs. sehr stark von reformpädagogischen Möglichkeiten bestimmt gewesen. Ab 1933 wurden Juden systematisch aus der deutschen Gesellschaft ausgegrenzt und mussten auch für ihre schulpflichtigen Kinder Wege einer pädagogischen Neuorientierung finden. So kam es zur Gründung zahlreicher reformpädagogisch geprägter Schulen, an denen eine außergewöhnliche kreative Pädagogik praktiziert wurde.

Im Seminar sollen jüdisches Erziehungsdenken und ein entsprechendes Bildungsverständnis im Kontext konkreter Schulmodelle untersucht werden. Dabei geht es nicht um die Entstehung einer jüdischen Pädagogik, sondern um die Frage, inwieweit Reformpädagogik in Krisen- und Umbruchzeiten zu einer ethischen Erziehung beitragen kann. Die Lehrkräfte versuchten ein Klima unbeschwertes Lernens zu schaffen. Besondere Erziehungsziele der Schulen waren Selbständigkeit, Projektarbeit und Vermittlung der jüdischen Traditionen. Der Schwerpunkt des Seminars liegt insbesondere auf die Wertevermittlung dieser alternativen Lehre. Wie wurden beispielsweise moralische Werte und Tugenden vermittelt und was für Werte wurden noch gelehrt?

Welche Impulse und Anregungen haben diese Reformschulen auch für die Veränderung von Schule und Gestaltung einer „guten“ Schule in „normalen“ Zeiten erbracht?

LITERATUR: Busemann, Daxner, Fölling: Insel der Geborgenheit. Die Private Waldschule Kaliski Berlin 1932 bis 1939. Stuttgart 1992. – Feidel-Metz, (Hrsg.): Ein verlorenes Paradies. Das jüdische Kinder- und Landschulheim Caputh. Frankfurt 1994. – Walk: Jüdische Schule und Erziehung im Dritten Reich. Frankfurt 1991. – Röcher. Die jüdische Schule im nationalsozialistischen Deutschland. Frankfurt 1992.

Germanistisches Seminar

PD Dr. Schlich	PB SR 123	Mo 9-11	PS
Schule - der Wandel ihrer literarischen Darstellung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart			
Zielgruppe: Lehramt-, MA-, Diplomstudierende			
Organisationsform: Plenumsgespräch auf der Basis bündiger Arbeitspapiere und Impulsreferate.			
Teilnahmevoraussetzung: Voranmeldung bis zum 15. Oktober per e-mail; begrenzte Teilnehmerzahl!			
Leistungsnachweis: Knappes Impulsreferat, das mit Hilfe des Arbeitspapiers in der Lage ist, eine wissenschaftliche Diskussion zu initiieren; wissenschaftliche Hausarbeit.			
Beginn: 17.10.2005			

"Schule" - das ist ein Thema, zu dem jede und jeder aus individueller Erfahrung etwas zu sagen vermag. In vielen literarischen Texten hat dieses Thema seinen Niederschlag gefunden: angefangen bei Conrad Ferdinand Meyers Das Leiden eines Knaben (1883) über Hermann Hesses Unterm Rad (1905) bis hin zu Benjamin Leberts Crazy (1999) oder neuerdings Markus Orths' Lehrerzimmer (2004). In diesen Texten zeichnet sich eine Kultur- und Literaturgeschichte der Schule ab, die vom "allein seligmachenden Preußentum" des 19. Jahrhunderts bis zum Internatsalltag an der Jahrtausendwende und zum Lehreralltag am Anfang des Milleniums reichen.

Die literarischen Darstellungen von Schule sind von sozialen, institutionellen und individuellen Verhaltensstandards und Bewusstseinsformen geprägt. Dieses Proseminar versucht in der Auseinandersetzung mit einschlägigen Texten zu diesem Thema deren prognostischen Wert für gesellschaftliche Entwicklungen abzuleiten. Gleichzeitig steht die philologische Sensibilisierung sowie die Professionalisierung von Literaturvermittlung auf dem Programm; professionelle Literaturvermittlung ist nicht nur im schulischen Unterricht unabdingbar (Fachdidaktik), sondern auch in Form von Referaten in den Seminaren der Hochschule wesentlich für das Initiieren und Gelingen von Lernprozessen. Die Texte werden in der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt.

LITERATUR: Matthias Luserke: Schule erzählt. Literarische Spiegelbilder im 19. und 20. Jahrhundert. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 1999.

PD Dr. Schlich (mit Thorsten Mayer und Verena Neumann)	PB SR 021	Di 15-18	S
Liebe – der Wandel ihrer literarischen Darstellung vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart			
Zielgruppe: Lehramt-, MA-, Diplomstudierende			
Organisationsform: Ausgewählte Texte werden in häuslicher Vorbereitung bearbeitet, die Ergebnisse als Arbeitspapier im Seminar zur Diskussion gestellt.			
Teilnahmevoraussetzung: Zwischenprüfung			
Leistungsnachweis: Knappes Impulsreferat, das mit Hilfe des Arbeitspapiers in der Lage ist, eine wissenschaftliche Diskussion zu initiieren; wissenschaftliche Hausarbeit.			
Beginn: 18.10.2005			

Liebe verwandelt - die Liebenden wie die Geliebten. Aber auch die Liebe verwandelt sich im Laufe der Zeit. Seit langem gehört es zum Wissensbestand der Soziologie, dass Fühlen und Handeln in Intimbeziehungen an kulturellen Imperativen orientiert ist und dass selbst sexuelle Beziehungen in Phantasie und Praxis diesem Einfluss Einschränkung und Steigerung verdanken. Die kulturellen Imperative, die diesen Einfluss steuern, unterliegen ihrerseits einem historischen Wandel. Evolutionäre Veränderungen der Gesellschaftsstruktur lösen Veränderungen in den Vorstellungen über Liebe und ihrer Ausdrucksformen aus. Oder ist gar die Liebe der evolutionäre Motor par excellence, dem sich Veränderungen der Gesellschaftsstruktur verdanken?

Das Hauptseminar beobachtet die Veränderungen in den Vorstellungen über Liebe und ihren Ausdrucksformen anhand deren literarischer Darstellungen. Anakreontisches, Empfindsames, Stürmisches und Drängerisches, Romantisches, Realistisches, Natürliches, Sachliches, Triviales, Gegenwärtiges - als Streifzug durch die Epochen der deutschen Literatur verspricht der Streifzug durch den Dschungel des Liebens auf seine besondere Weise erkenntnisfördernd zu werden.

Literatur: wird in der ersten Sitzung gemeinsam festgelegt. Kaschnitz, Marie Luise: Liebesgeschichten. Frankfurt a.M.: Insel, 2003. – Luhmann, Niklas: Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1988. – Rilke, Rainer Maria: Die Liebenden. Frankfurt a.M.: Insel, 1979. – Schmölders, Claudia (Hrsg.): Erfindungen der Liebe. Berühmte Zeugnisse aus drei Jahrtausenden. Frankfurt a.M., Leipzig: Insel, 2000. – Walter, Ilse (Hrsg.): Liebe! Wien, Frankfurt a.M.: Deuticke, 2002.

PD Dr. Schlich	PB SR 021	Do 11-13	AG
Literatur-Werkstatt			
Zielgruppe: Lehramt-, MA-, Diplomstudierende			
Teilnahmevoraussetzung: Voranmeldung per e-mail (jutta.schlich@gs.uni-heidelberg.de); Teilnehmerzahl begrenzt!			
Beginn: 20.10.2005			

Diese Übung setzt die im letzten Semester begonnene Veranstaltungsform fort und bietet ein Forum zur Praktizierung von Literatur in allen vorstellbaren Formen: Kreatives Schreiben, Theater, Lesung, Performance, Exkursion... In jedem Semester werden - je nach Interessenlage - bestimmte Formen favorisiert.

Wir wollen versuchen, das Germanistik-Studium und das Germanistische Seminar von einer praktischen Seite her zu bereichern durch kreative Prozesse, die das in den Seminaren Kennengelernte fort- und in künstlerische Werke und Aktionen überführen. Ziel ist die Präsentation der Ergebnisse in Form eines Faschingsfestes im Karlstorbahnhof.

Geographisches Institut

Dr. Lehn	INF 348 R 132	Fr, 14:00 - 15:30	S
Physische Geographie "Wasser - elementare und strategische Ressource des 21. Jahrhunderts - nachhaltiges Ressourcenmanagement als ethische Herausforderung" [EPG Physio]			
Zielgruppe: Lehramtstudierende. Im Sinne eines interdisziplinären Diskurses sind Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen sehr willkommen.			
Anmeldung: lehn@itas.fzk.de			
Vorbesprechung: 21.10.2005, 14:00 Uhr, INF 348 R 132			

Ausgehend von allgemeinen Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung werden Kriterien (Unterscheidungsmerkmale) für eine nachhaltige Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen entwickelt. Es wird herausgearbeitet, dass es sich bei den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung nicht um ein wissenschaftliches sondern vielmehr um ein normatives Konzept handelt, welches weit über die Gesichtspunkte des Umweltschutzes hinausgeht, weil es die Zieldimensionen von Ökologie, Ökonomie und Sozialem/Kultur in sich vereinen muss. Es wird demonstriert, wie wissenschaftliche Expertise und partizipative Elemente aus dem Methodenkanon der Technikfolgenabschätzung den Prozess einer nachhaltigen Entwicklung unterstützen können.

Die erneuerbare Ressource Süßwasser wird nicht allein durch ihre Funktion als Trinkwasser zu einem unersetzlichen Lebensmittel sondern ist zusammen mit der nicht-erneuerbaren Bodenressource die grundlegende Basis zur Erzeugung pflanzlicher Biomasse und somit für die Welternährung. Wasser spielt darüber hinaus in allen wirtschaftlichen Sektoren, im öffentlichen Leben sowie im persönlichen Umfeld bis hin zur Religionsausübung eine zentrale Rolle. Deshalb ist ein nachhaltiges Wasser-Ressourcen-Management eine notwendige – wenn auch nicht hinreichende – Voraussetzung zu einer insgesamt nachhaltigen Entwicklung. Neben Beispielen aus Entwicklungs- bzw. Schwellenländern wird vorwiegend anhand von Fragestellungen aus dem Bundesland Baden-Württemberg bzw. der Rhein-Neckar-Region erläutert, wie die Bedürfnisse der heute lebenden Generation erfüllt werden können, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen bzw. heute lebender Nachbarn oder Handelspartner zu beschränken, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Die Fragestellungen des Seminars richten sich nicht nur an Studierende der Geo- und Naturwissenschaften, vielmehr sind Studentinnen und Studenten aus anderen Fachbereichen im Sinne eines interdisziplinären Diskurses sehr willkommen.

LITERATUR wird bei Vorbesprechung ausgegeben.

Prof. Dr. Sahr	Hörsaal Berliner Straße 48	Block	S
Interkulturelle Geographie der Menschenrechte			
Zielgruppe: Lehramtstudierende u.a.			
Seminartermine: 20. und 21. Januar 2005 und 3. und 4. Februar 2005, jeweils 9-17Uhr			
Anmeldung: Elektronisch bis 31. Oktober 2005 (wolf-dietrich.sahr@urz.uni-heidelberg.de)			

Die Idee der universellen Menschenrechte wurde v.a. im 18. Jahrhundert entwickelt und sollte auf der Basis einer allumfassenden Vernunft einen Raum herzustellen, in dem alle Menschen einen politisch und rechtlich wirksamen Anspruch auf Individualität, Gleichheit und Wohlbefinden haben. Die jüngere Entwicklung der Globalisierung zeigt jedoch, dass gegenwärtig eine solche Entwicklung nur teilweise stattfindet, und statt dessen unzählige kulturelle Differenzen zum Vorschein kommen, die sich als „traditionelle“, „regionale“, „ethnische“ oder schlicht als „exotische“ Bereiche charakterisieren lassen. Die gegenwärtige Diskussion über individuelle und kollektive Freiheit, Selbstbestimmung, religiöse Toleranz, Erziehungsinhalte, multikulturelle Gesellschaft, aber auch über Abtreibung, Tod, Gentechnik und medizinische Eingriffe ist insofern auch ein geographisches Problem, denn es geht darum, in einer globalen Welt regionale Zusammenhänge herzustellen, in den ethische Regeln in spezifischen kulturellen Formen Gültigkeit haben.

Das Seminar möchte in diese Problematik einführen. Dazu zeichnet es die Entstehung der Menschenrechte in sozialer und räumlicher Perspektive in den letzten fünf Jahrhunderten nach. Danach sollen in einzelnen Modulen ausgewählte Bereiche der Menschenrechtsproblematik in interkulturellem Vergleich diskutiert werden, so die Armutproblematik (Ernährung und Wohnen), die Frage der Selbstbestimmung und der Regierungsformen, das Problem von Sexualethik und Familie, das Recht auf Sprache und die Diskussion der Religionsfreiheit.

LITERATUR: Wird elektronisch bekannt gegeben.

Historisches Seminar

Dr. Kempe	HistS ÜR I	Do 14-16	Ü
Fluch der Meere. Piraterie und Kaperei in der frühen Neuzeit			
Zielgruppe: Lehramtsstudierende u.a.			

Schaller	HistS ÜR III	Fr 14-16	Ü
Heart of Darkness? Kolonialismus, Nationalstaatsbildung und kollektive Gewalt in der Region der Grossen Seen (Rwanda, Burundi, Kongo)			
Zielgruppe: Lehramtstudierende u.a.			

Dr. Wetzstein	HistS ÜR III	Mi 18-20	Ü
Der Preis der Einheit. Ausgrenzung und Repression im Mittelalter			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Voraussetzung für den Scheinerwerb: Klausur			
Beginn: Mittwoch, 19.10.2005			
Zeit und Ort der Sprechstunde: n.V. (wetzstein@mpier.uni-frankfurt.de)			

Integrationsdefizite im Inneren und Globalisierungsdruck von außen haben den westlichen Industriestaaten ein Thema erneut in die Agenda diktiert, das moderne Gesellschaften unter Berufung auf ihr pluralistisches Selbstverständnis noch vor wenigen Jahren kaum mehr für erwähnenswert hielten. Streit um Kopftuchverbote an Schulen und erhitzte Debatten über einen Beitritt der Türkei zur Europäischen Union haben unvermittelt die Frage nach den Grenzen der Toleranz neu aufgeworfen. Toleranz als Dulden und Geltenlassen anderer, meist religiöser Überzeugungen und Handlungsweisen gilt dabei vorwiegend als Errungenschaft der europäischen Aufklärung, die ihren besonderen Glanz einmal mehr vor dem Hintergrund eines finsternen Mittelalters erhielt. Tatsächlich

kannte das Mittelalter Epochen radikaler, auf gesellschaftliche Homogenisierung abzielende Ausgrenzung, die Nichtchristen ebenso treffen konnte wie Vertreter häretischer Auffassungen, Homosexuelle oder Leprose und sich in manchen Fällen bis zur physischen Vernichtung steigerte. Dem genaueren Betrachter fällt dabei auf, daß diese unterschiedlichen Formen der Repression offensichtlich allesamt Entwicklungen des 12. und 13. Jahrhunderts sind, so daß jene Zeit bereits als Geburtsphase einer "persecuting society" bezeichnet wurde. Die Übung verfolgt das Ziel, diese Entwicklung nachzuzeichnen und jene Faktoren einer genaueren Betrachtung zu unterziehen, die sie hervorbrachten und bedingten, aber auch bekämpften und behinderten. Dabei wird neben den geistesgeschichtlichen Rahmenbedingungen dem Papsttum als neue weltgeschichtliche Größe ebenso eine besondere Aufmerksamkeit zu gelten haben wie dem Kirchenrecht als der Hauptstütze einer nunmehr zentralisierten Heilsinstitution.

Literatur: István Bejczy, 'Tolerantia': A Medieval Concept, in: Journal of the History of Ideas 58 (1997), 365–384; Heinrich Fichtenau, Ketzler und Professoren. Häresie und Vernunftglaube im Hochmittelalter, München 1992; Robert Ian Moore, The formation of a persecuting society. Power and deviance in Western Europe, 950–1250, Oxford etc. 1987; Alexander Patschovsky und Harald Zimmermann (Edd.), Toleranz im Mittelalter, Sigmaringen 1998 (Vorträge und Forschungen Bd. 45); Klaus Schreiner, s.v. "Toleranz", in: Geschichtliche Grundbegriffe Bd. 6 (1990), 445–605.

Hochschule für Jüdische Studien

Prof. Dr. Krochmalnik	HJS R 211	Mi 11-13	V
V Einführung in das jüdische Denken (V) Religionskritik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Sprechstunde: Donnerstag, 10.30-11.00 oder nach Vereinbarung Landfriedstr. 12, Zi. 302, Dachgeschoß			

Die Vorlesung setzt die Reihe über die Grundlagen des jüdischen Denkens fort. Mit dieser Reihe soll ein möglichst umfassender und systematischer Überblick über die Lehren des Judentums aus jüdischen Quellen geboten werden. In der Vorlesung *Religionskritik* werden die wichtigsten Systeme der rationalistischen, positivistischen, materialistischen, psychologischen, soziologischen Religionskritiken vom 17. bis zum 20. Jh. unter spezieller Berücksichtigung ihrer Kritik des Judentums besprochen. Da sich unter den namhaften Religionskritikern auch eine verhältnismäßig große Anzahl von Autoren jüdischer Herkunft wie Spinoza, Marx, Freud und Durkheim befinden, werden ihre Werke bevorzugt berücksichtigt. Dabei soll sowohl die Kontinuität der modernen Religionskritik zur älteren internen prophetischen, religionsphilosophischen und aufklärerischen Religionskritik aufgezeigt, wie die apologetischen Reaktionen der modernen jüdischen Religionsphilosophen behandelt werden. Die Lehrveranstaltung eignet sich für alle Studenten des Grund- und Hauptstudiums, für Lehramtskandidaten der Hochschule und der Universität Heidelberg, die mit einer mündlichen Prüfung einen Nachweis für das Ethisch-Philosophische-Grundlagenstudium, Stufe 2 erwerben möchten. Mit Rücksicht auf das Modul „Gott“ der Bildungsstandards Jüdische Religionslehre in Sekundarstufe (BW), das Religionsunterricht auf Augenhöhe mit der Religionskritik verlangt, werden auch didaktische Fragen angeschnitten. Ein Textbeispiel zu diesem Schwerpunkt wird im anschließenden Hauptseminar behandelt.

Dr. Albertini	HJS R 106	Do 14-16	S
Gibt es eine Kriegsethik? Ethische, philosophische und politische Untersuchungen einer Denkkategorie ausgehend von Platon, Al-Farabi, Moses Maimonides und Marsilius von Padua,			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			

Fakultät für Mathematik und Informatik

Prof. Wittum/ Prof. Dr. Frolkovic	IWR R 248	n.V.	PS/ S
Informatik und Gesellschaft			
Zielgruppe: Lehramtstudierende u.a.			
Vorbereitung: 21.10.2005, 13:00 Uhr			

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter Info: 0621 – 32 88 63 60	Psych. Uni- Klinik, Voß-Str. 4 Heidelberg	Wochenendseminar	S
Grundlagen und Praxis des psychotherapeutischen Umgangs bei seelischen Erkrankungen, Krisen und in Grenzsituationen			
Zielgruppe: Mediziner, Psychologen, Theologen, Pädagogen u. verwandte Studiengänge			
Teilnahmevoraussetzungen: Studierende und Postgraduierte			
Arbeitsaufwand/Woche: Wochenendveranstaltung.			
Leistungsnachweis: Interview. Benoteter Schein.			
WS 2005/06: 10./11. Februar 2006. Beginn: 10. Februar 2006, 17 Uhr.			
In Verbindung mit dem folgenden 14-tägigen Seminar „Anthropologische und ethische Grundlagen ...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden!			

Die Veranstaltung findet als Wochenende-seminar statt für Studenten und Postgraduierte aller Fakultäten, die in ihrem Tätigkeitsfeld mit Krisen und Grenzsituationen konfrontiert sind und daher Lösungskonzepte kennen lernen bzw. ihr diesbezügliches Repertoire erweitern wollen. Der interprofessionelle Austausch und die Kooperation bildet ein entscheidendes Element des Erkennens und Handelns in Krisen und Grenzsituationen. Daher sind Hörer aller Fakultäten aus Medizin, Psychologie, Theologie und Pädagogik angesprochen.

Theoretische Exposés, Kasuistik mit Videoeinspielungen und praktische Übungen bilden die Bausteine. Störungsmuster psychischer Erkrankungen werden mit einbezogen. Anthropologische und ethische Fragen, wie sie sich in Grenzsituationen stellen, werden am Paradigma der therapeutischen und Beratungssituation modellhaft erarbeitet.

Prof. Dr. Kick, Prof. Dr. Kraus, Prof. Dr. Dr. W. Schmitt, Dr. Scheurer, T. Jossé	Psych. Uni- Klinik, Voß-Str. 4 Heidelberg	Ethik-Seminar freitags, 18-20 14-tägig	S
Anthropologische und Ethische Grundlagen der Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie			
Semesterthema: Therapeutische Situation, Beratungssituation, Coaching, Persönlichkeitsentwicklung – Gemeinsamkeiten, Unterschiede, ethische Implikationen			
Zielgruppe: Mediziner, Psychologen, Pädagogen, Theologen und verwandte Studiengänge.			
Teilnahmevoraussetzungen: Studierende und Postgraduierte			
Arbeitsaufwand/Woche: 14-tägig, freitags, jeweils 18.00 ct.			
Leistungsnachweis: Seminararbeit/Referat als Voraussetzung für einen benoteten Schein			
Beginn: 28. Oktober 2005			
Ende: 10. Februar 2006			
Info: 0621 – 32 88 63 60			
In Verbindung mit dem oben angeführten Wochenende-Seminar „Grundlagen und Praxis ...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden!			

Wir befinden uns derzeit inmitten eines atemberaubenden Prozesses des Wissenszuwachses und der technischen Neuentwicklungen. Dieser Wissenszuwachs macht uns paradoxerweise nicht sicherer in den Entscheidungen, sondern stellt uns exemplarisch in immer komplexere Situationen, die ethische begründetes, humanes Entscheiden und Handeln an den Grenzen des empirischen Wissens verlangen. Die anthropologische Medizin hat hier schon früh Grundsätzliches zur

Situationsanalyse erarbeitet. Dieses methodische Wissen soll im Rahmen der Seminararbeit zum Orientierungswissen entwickelt und in den Anwendungsfeldern von Psychotherapie, Beratung, Coaching und Persönlichkeitsentwicklung erprobt werden.

Dr. Bobbert/ Dr. Brunner	INF 327 - 1. OG, Seminarraum	n.V.	Block
Forschung in der Psychiatrie: Studiendesigns und Probandenschutz			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Vorbesprechung (Voraussetzung für Teilnahme am Seminar): Do, 20. 10. 05, 18.00-19.15 Uhr.			
Kontakt: Monika.Bobbert@urz.uni-heidelberg.de			

Theologische Fakultät

Prof. Härle	Heuscheuer	Di 10-12	V
	1		
Medizin- und Sexualethik (EPG 2)			
Zielgruppe: Hörer aller Fakultäten			
Leistungsnachweis: Mündliche Prüfung als Voraussetzung für einen benoteten (EPG 2-)Schein			
Beginn: Di 18.10.05			

In dieser Vorlesung geht es um die Einführung in zwei – anthropologisch grundlegende – Bereichsethiken. Dabei werden grundlegende Kenntnisse über ethische Theorie- und Urteilsbildung vorausgesetzt.

Die Fragen der Sexualethik betreffen Studierende sowohl in ihrem *persönlichen* Leben als auch im Blick auf ihre künftige *berufliche* Tätigkeit in Kirche oder Schule. Angesichts der Tatsache, dass aufgrund einer Liberalisierung von Verhaltensnormen und Verhaltensformen auf dem Gebiet der Sexualität große gesellschaftliche (und teilweise auch kirchlich) akzeptierte Verhaltensspielräume entstanden sind, stellt sich die Frage nach einer verantwortlichen, lebensdienlichen Gestaltung dieser Spielräume mit zunehmender Dringlichkeit.

Die Fragen der Medizin- und Bioethik betreffen – insbesondere im Umfeld von Schwangerschaft und Lebensende – ebenfalls den persönlichen Lebensbereich, in vielen anderen Hinsichten (z. B. Klonierung, Stammzellforschung, Transplantationen, Gentechnik) eher gesamtgesellschaftliche Optionen und Richtungsentscheidungen.

Ziel der Vorlesung ist die Einführung in die grundlegenden ethischen Problemkonstellationen, die sich in beiden Bereichen ergeben, und die Anleitung zu einer fundierten eigenen Urteilsbildung.

LITERATUR:

Zur Sexualethik: Sexualität, Liebe, Lebensformen, Marburger Jahrbuch Theologie VII, Marburg 1995 – EIBACH, U. Liebe, Glück und Partnerschaft, Wuppertal 1996 – SCHMIDT, G./STRAUß, B. Sexualität und Spätmoderne, Stuttgart 1998 – Was dem Leben dient. Familie – Ehe – andere Lebensformen (Didaskalia H. 49) Kassel, 1998 – NORD, I. Individualität, Geschlechterverhältnis und Liebe, Gütersloh 2001.

Zur Medizin- und Bioethik: SINGER, P. Praktische Ethik, (1979) ²1994 – SASS, H.-M. (Hg.) Medizin und Ethik, 1989 NA 1999 – LEXIKON DER BIOETHIK. Bd. 1-3. Gütersloh 1998 – GEYER, CH. (Hg.) Biopolitik. Frankfurt/M. 2001 – RAU, J. Wird alles gut? Für einen Fortschritt nach menschlichem Maß, Frankfurt/M. 2001 – HUBER, W. Der gemachte Mensch. Christlicher Glaube und Biotechnik. Berlin 2002 – Im Geist der Liebe mit dem Leben umgehen. Argumentationshilfe für aktuelle medizin- und bioethische Fragen. Ein Beitrag der Kammer für Öffentliche Verantwortung der EKD, Hannover 2002 – BARTH, H. Wie wollen wir leben? Beiträge zur Bioethik aus evangelischer Sicht, Hannover 2003 – ANSELM, R./KÖRTNER, U. H. J. (Hg.) Streitfall Biomedizin. Urteilsfindung in christlicher Verantwortung, Göttingen 2003 – KREß, H. Medizinische Ethik, 2003.

Prof. Dr. Schoberth	NUni HS 2	Mi 11-13	V
Moralerziehung – Zum ethischen Lernen in der Schule			
Zielgruppe: alle Studierenden			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Beginn: 19.10.05			

Die Forderung nach Wertevermittlung durch die Schule ist populär. Zweifellos gehört es auch zu den wichtigen Aufgaben des Religionsunterrichts, Maßstäbe und Perspektiven für das eigene Leben zu diskutieren und ein kritisches Verhältnis zu den Lebensformen christlicher Religion zu eröffnen. Die Vorlesung reflektiert, warum der Religionsunterricht ein Ort ist, an dem der Streit um verschiedene Formen der Moral und ethische Orientierungen zur Geltung kommen kann. Zugleich wird nach einer

angemessenen Rede von Moral und Werten gefragt und die Gestalt einer Moralerziehung als ethischer Erziehung diskutiert, die auf „christliche Tugenden“ bezogen ist.

LITERATUR: Karin ULBRICHT-ESCHEMANN, Biblische Geschichten und ethisches Lernen, Frankfurt/M. u.a. 1996. – Stanley HAUERWAS, Selig sind die Friedfertigen. Ein Entwurf christlicher Ethik, Neukirchen-Vluyn 1995. Heinz SCHMIDT, Theologie und Ethik in Lernprozessen, Stuttgart 2003. Weitere Literatur wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Prof. Dr. Schoberth	Karl 3	Di 18-20	S
Frieden und Gerechtigkeit – Perspektiven ethischen Lernens im Religionsunterricht			
Zielgruppe: mittlere und höhere Semester			
Teilnahmevoraussetzungen: Proseminarschein oder Grundkurs			
Arbeitsaufwand/Woche: 3-4 h			
Beginn: Di, 18.10.05			

Nicht erst die Tagesereignisse machen Fragen nach Frieden und Gerechtigkeit zu einer drängenden religionspädagogischen Aufgabe. Die Aufgabe religiöser Bildung und Erziehung umfasst immer auch die kritische Auseinandersetzung mit dem Verhältnis der Christen zur Politik, zu Krieg und Frieden. Widerstand und Ergebung, Protestantismus und Protest, Gottes Friede und Frieden der Welt und andere Verhältnisbestimmungen umreißen das Problemfeld. Im Seminar sollen religionspädagogische Perspektiven ethischen Lernens an einschlägigen politischen, theologischen und philosophischen Texten thematisiert werden und zu einem kompetenten Umgang damit im Religionsunterricht angeleitet werden. Das Seminar bereitet auf die selbständige Erarbeitung eines Unterrichtsentwurfes vor (religionspädagogischer Seminarschein) und ist für Lehramts- und Pfarramtsstudierende geeignet.

LITERATUR: Wilfried JOEST, Der Friede Gottes und der Friede auf Erden. Zur theologischen Grundlegung einer Friedensethik, Neukirchen-Vluyn 1990. – Die Kunst des Friedens, hg. v. Zivil und EAK, Stuttgart 2002. – Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

Prof. Härle	Karlstr. Ü 3	Di 16-18	S
Sterbehilfe als Thema der Ethik (PhE, EPG 1 + 2)			
Zielgruppe: Studierende mit methodischen Grundkenntnissen			
Teilnahmevoraussetzungen für Pfarramtsstudierende: Systematisch-theologisches Proseminar;			
Teilnahmevoraussetzungen für Religionspädagogen: Systematisch-theologisches oder kirchengeschichtliches Proseminar			
Teilnahmevoraussetzungen für PhE-Studierende: Philosophisches oder anderes methodisches Proseminar			
Teilnahmevoraussetzungen für EPG 1 bzw. 2-Studierende: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: ca. 5 Std. (incl. Seminarzeit)			
Leistungsnachweis für einen benoteten Seminarschein: schriftliche Hausarbeit,			
Leistungsnachweis für einen EPG-Schein: schriftlich ausgearbeiteter Unterrichtsentwurf oder mündliche Prüfung.			
Beginn: Di, 18.10.05			

Seit 30 Jahren werden die Fragen nach der gesellschaftlichen Wünschbarkeit und ethischen bzw. rechtlichen Zulässigkeit unterschiedlicher Formen von Sterbehilfe mit zunehmender Intensität diskutiert. Darin kommen vor allem Ängste vor einem langen Leidensprozess oder einem als sinnlos empfundenen Sterben zum Ausdruck, die ernst genommen werden müssen.

Das Seminar dient dazu, die verschiedenen Formen der Sterbehilfe (reine, indirekte, passive oder aktive Sterbehilfe, assistierter Suizid) theoretisch so genau wie möglich zu erfassen, in ihren Auswirkungen zu bedenken und – vor allem – ethisch zu reflektieren. Vorgesehen ist auch die Kontaktaufnahme zu einem Hospiz und zu den dort geleisteten Formen von Sterbebegleitung.

Auch die Frage nach der Bedeutung und Reichweite von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten soll im Seminar behandelt werden.

LITERATUR:

SINGER, P. Praktische Ethik, (1979) ²1994 – EIBACH, U. Sterbehilfe – Tötung aus Mitleid? (1988) ²1998 – KUITERT, H. Der gewünschte Tod, 1991 – REST, F. Das kontrollierte Töten, 1992 – FISCHER, J. Aktive und passive Sterbehilfe, in: ZEE 40 (1996), S. 110-127 – SPAEMANN R. / FUCHS TH. Töten oder sterben lassen? 1997 – OHLY, L. Sterbehilfe: Menschenwürde zwischen Himmel und Erde, 2002 – RÜEGGER, H. Sterben in Würde? 2003 – SCHUMPELICK, V. (Hg.) Klinische Sterbehilfe und Menschenwürde, 2003 – BECKMANN, D./LÖHR, M./SCHÄTZLE, J. Sterben in Würde, 2004 – Sterben hat seine Zeit. Überlegungen zum Umgang mit Patientenverfügungen aus evangelischer Sicht, EKD-Texte 80, 2005.

Brunn	KiGa ÜR I	Mi 11-13	Ü
Der Leib in Kirche und Sport			
Zielgruppe: alle Studiengänge			
Teilnahmevoraussetzungen: Interesse an philosophischen, theologischen und ethischen Problemen, Bereitschaft zu intensiver Textlektüre			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 Stunden			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat			
Beginn: 19.10.2005			

„Leib“ ist ein Grundbegriff in der Anthropologie. Überlegungen, wie der Leibbegriff zu fassen ist, gehören darum in den Bereich der inhaltlichen Voraussetzungen normativer Ethik.

Kirche und Sport sind ganz unterschiedliche Kontexte, in denen von „Leib“ gesprochen wird (z.B. im Sport von Leibesübungen, in der Kirche vom Leib Christi). Bedeutet hier „Leib“ etwas völlig verschiedenes oder gibt es einen Leibbegriff, der in beiden Kontexten gebraucht werden kann und funktioniert? Kann der Leibbegriff eine Grundlage des ethischen Dialogs zwischen Kirchen und Sportverbänden sein? Ist ein sportphilosophisch und ekklesiologisch reflektierter Leibbegriff vielleicht auch für andere Bereiche der angewandten Ethik weiterführend?

In der Übung werden Ekklesiologie, Sportphilosophie und Ethik in ein Gespräch miteinander gebracht. Dabei wird „Leib“ als Symbol verstanden, mit dem soziale Kommunikation sowohl auf semantischer als auch auf semiotischer Ebene operiert. In die zum Verständnis notwendigen Grundbegriffe der Semiotik wird eingeführt.

LITERATUR: HERMS, EILERT: SPORT. PARTNER DER KIRCHE UND THEMA DER THEOLOGIE, HANNOVER 1993. – VETTER, MARTIN: ZEICHEN DEUTEN AUF GOTT, MARBURG 1999.

Jörg Haustein	KiGa II	Do 18-20	Ü
Das Verhältnis von Religionswissenschaft und Theologie in der angelsächsischen Diskussion (EPG 2, PhE)			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft, komplexe englische Texte zu bearbeiten			
Arbeitsaufwand/Woche: 4 h			
Beginn: Do., 20.10.2005			

Seit einigen Jahren wird im angelsächsischen Bereich eine kontroverse Debatte geführt, in der die wissenschaftstheoretischen Fundamente der Religionswissenschaft und der Theologie einer Kritik unterzogen werden und bisweilen sogar die Auflösung eines Faches zu Gunsten des jeweils anderen gefordert wird. Hintergrund dieser Kontroversen ist die postmoderne Behauptung der sozialen Verortung allen Wissens, die jede vermeintliche Neutralität religionswissenschaftlicher Forschung und die gesellschaftliche Relevanz einer bekenntnisoffenen und methodisch säkularisierten Theologie gleichermaßen in Frage stellt. Anhand ausgewählter Texte bietet die Übung Gelegenheit, das eigene Verständnis von Religion, Theologie, Objektivität und Wissenschaftlichkeit der Überprüfung auszusetzen und die Aufgaben und das Verhältnis von Religionswissenschaft und Theologie neu zu bestimmen. Durch die gemeinsame Lektüre dieser Schriften soll zugleich der Umgang mit komplexen wissenschaftlichen Texten englischer Sprache geschult werden.

LITERATUR: D'COSTA, GAVIN: The End of "Theology" and "Religious Studies". In: Theology, 99/791. 338-351. – FITZGERALD, TIMOTHY: The Ideology of Religious Studies. New York: Oxford University Press, 2000. – MCCUTCHEON, RUSSELL (Hrsg.): The Insider/Outsider Problem in the Study of Religion. London, 1999.

Vesely	Öinst	Mo 14-16	Ü
Religionsfreiheit – christliche und islamische Perspektiven			
Zielgruppe: Pfarramts- und Lehramtsstudierende (auch EPG 2 und Ethiklehrer), Pfarrerinnen und Pfarrer im Kontaktstudium sowie andere Interessierte			
Arbeitsaufwand/Woche: Übungszeit + Arbeitsgruppenzeit + ca. 2 Stunden Vorbereitungszeit			
Leistungsnachweis: Schriftliche Ausarbeitung einer Unterrichtseinheit oder mündliche Prüfung			
Beginn: M 17.10.05			

Heß	Karl 3	Mo 16-18	Ü
Grundfragen der Hermeneutik			
Zielgruppe: alle Interessierten, Lehramtstudierende aller Fächer			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 h Vorbereitung			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder mündliche Prüfung			
Beginn: Mo 17.10.05			

Ständig haben wir mit Texten zu tun, kommunizieren mit (nicht nur über!) sie, erschließen uns mit ihnen unsere Welt. Eindeutig verstanden – oder deutlich missverstanden? Den Text ‚sprechen‘ gelassen oder eigenes hineingelesen – oder irgend‘was‘ dazwischen? Gibt es ‚objektives Verstehen‘, wenn doch immer wir mit unseren partikularen Ansichten an der Sinnkonstitution beteiligt sind, oder wenigstens Kriterien, anhand derer man zwischen ‚angemesseneren‘ und ‚weniger angemessenen‘ Interpretationen unterscheiden kann? Solche Fragen sind nicht zuletzt für die Theologie relevant, die schließlich in all ihren Disziplinen zentral biblische und liturgische Texte, Texte der Theologie- und Philosophiegeschichte interpretiert, und deren Interpretation auch unmittelbar Konsequenzen für Dogmatik und Ethik hat.

In der Übung wollen wir uns mit zentralen Positionen der hermeneutischen Diskussion (u.a. Gadamer) einschließlich neuerer Ansätze wie Rezeptionsästhetik, Systemtheorie, Konstruktivismus und Dekonstruktion befassen und diese auf ihre theologische Relevanz befragen (Wie ist das mit dem ‚sola scriptura‘, wenn es den eindeutigen Schriftsinn evtl. nicht gibt? Welche hermeneutischen Voraussetzungen leiten einzelne Konfessionen und Frömmigkeitsrichtungen, welche Unterschiede aber auch Ähnlichkeiten gibt es zu dem Umgang mit ‚Heiligen Schriften‘ in anderen Religionen? Wie überzeugend sind die hermeneutischen Voraussetzungen des christlichen Fundamentalismus? Wie kann man Schule und Gemeinde für solche Fragestellungen sensibilisieren?).

Ein vorläufiger Seminarplan wird in der ersten Sitzung vorgestellt und kann nach dem Interessenschwerpunkten und jeweiligen fachlichen Hintergründen der Teilnehmenden modifiziert werden.

LITERATUR: ZUR EINFÜHRUNG: JEAN GRONDIN, Einführung in die philosophische Hermeneutik, 2. Aufl. Darmstadt 2001. – WERNER JEANROND, Theological Hermeneutics. Development and Significance, London 1991/1994/1997. – HEINZ LUDWIG ARNEOLD/HEINRICH DETERING, Grundzüge der Literaturwissenschaft, 5. Aufl. München 2002. – Weitere Literatur wird im Laufe der Übung bekannt gegeben bzw. kann ab Ende September unter www.georggebbs.de eingesehen werden.

Prof. Dr. Duchrow/ (Buenos Aires)/ Dr. Petracca	Prof. Dr. Krüger	Gemeindehaus Arche, Breslauerstr. HD Kirchheim	Block	S
Menschwerden gegen Neoliberalismus – Befreiung von Trauma, Sucht, Angst und Stress in biblisch-theologischer und sozio-psychologischer Perspektive				
Zielgruppe: Studierende aller Fakultäten				
Teilnahmevoraussetzungen: schriftliche Anmeldung und Vorbesprechung Mo 17.10.05 13-14 Uhr im Dekanat der Theol. Fakultät Hauptstr. 231				
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h				
Leistungsnachweis: schriftliche Arbeit				
Blocktermine: 31.10., 9 Uhr - 2.11.05, 18.30 Uhr, 2.12., 17 Uhr-3.12.05, 18.30 Uhr				

Dieses Blockseminar wird die Forschungsergebnisse eines mehrjährigen interdisziplinären Forschungsprojekts zur Diskussion stellen. Dazu wird ein Buchentwurf vorliegen (Arbeitstitel: Mensch werden für solidarisches Leben). Teil I: Weiter zum kollektiven Selbstmord – oder Umkehr zum Leben? (Erarbeitung sozio-analytischer, psychologischer, anthropologischer und biblisch-theologischer Kategorien zur Beurteilung des Neoliberalismus, seiner Wirkungen und seiner Überwindung); Teil II: Wie können sich Verlierer, Gewinner und Mittelklasse aus Trauma, Sucht und Angst zu solidarischem Leben und Handeln befreien? Wer und was hilft zu solcher Befreiung, Subjektwerdung?; Teil III: Wie könnten ein anderer Mensch und eine andere Welt aussehen? (Arbeiten in Kooperation, lieben ohne Konkurrenz und kämpfen mit Durchhaltekraft). Die Rolle der Kirche in biblischer, pastoraltheologischer und ekklesiologischer Perspektive.

Literatur: Vester, Michael u.a., Soziale Milieus im gesellschaftlichen Strukturwandel – Zwischen Integration und Ausgrenzung, Frankfurt 2001. – Vögele, Wolfgang u.a (Hg.), Soziale Milieus und Kirche, Würzburg 2002. – Ökumenischer Rat der Kirchen (Hg.), Alternative Globalisierung im Dienst von Menschen und Erde. AGAPE-Hintergrunddokument zur 9. Vollversammlung 2006, in: Kairos Europa, Wirtschaft(en) im Dienst des Lebens, Heft 3.